

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

Und viele andere ... Stadtentwicklung geht alle etwas an

Roger Ehret

Drei Menschen denken über die Zukunft Basels nach – und schon wird klar, dass nicht alle Ideen, Vorstellungen und Wünsche zusammenpassen. Auch in anderen Beiträgen dieses Kapitels finden sich Hinweise auf prägnante Haltungen und Erwartungen zur Stadtentwicklung, die zeigen, dass dieses Thema zwangsläufig zu Diskussionen und unter Umständen auch zu Konflikten führt. Kleinere Konflikte lassen sich relativ einfach lösen – etwa durch eine gute Zusammenarbeit verschiedener Partner, wie sie vor ein paar Jahren im Fall der Dreirosenanlage gelang. Kurz nach der Eröffnung der neu gestalteten Freifläche beschwerten sich Anwohnerinnen und Anwohner über den Lärm, den aufprallende Bälle am grossen Fanggitter vor der Häusergruppe an der Zähringerstrasse verursachten. «Gemeinsam mit dem Stadtteilsekretariat Kleinbasel, der Mobilen Jugendarbeit und der Stadtgärtnerei haben wir eine Lösung gesucht», berichtet Stefan Dössegger, Fachstellenleiter bei der Kantons- und Stadtentwicklung, «und schliesslich eine leisere Aufhängung des Gitters gefunden, sodass der Lärm deutlich abnahm.» Doch auch wenn Vermittlung immer wieder gelingt, stehen in Basel harte Diskussionen bevor, werden Regierung, Parlament und Souverän viel zu verhandeln und zu entscheiden haben; zu einzelnen Projekten, aber auch zu den Grundfragen, wie und wo der Weg zwischen Bewahrung und Veränderung verlaufen soll, und ob Stadtentwicklung nicht vor allem auf das Wohl der Menschen ausgerichtet sein müsste.

Hilfreich kann dabei auch ein Blick zurück sein. Im 19. Jahrhundert veränderte Basel sich in einem Ausmass, wie es heute kaum mehr vorstellbar ist: Zwischen 1860 und 1900 wanderten Tausende in die aufstrebende Industriestadt ein, verdreifachte sich die Zahl der Einwohner auf 110 000 und wurde die Stadt um die neuen Quartiere Gellert, am Ring, Gundeldingen, Matthäus und St. Johann erweitert – ein neues Basel entstand. Ausmass und Tempo der Veränderungen hatten aber auch ihren Preis. Nicht alle nahmen die rasante und umfassende Entwicklung positiv auf. Teile der alteingesessenen Bevölkerung reagierten verstört und ablehnend.

Zweifellos wird Basel die Fehler der Vergangenheit nicht wiederholen, und dank des direktdemokratischen Systems besteht kaum Gefahr, dass hier ein «Stuttgart 21» droht. Trotzdem dürfte es sich lohnen, grundsätzliche Fragen zur Stadtentwicklung – und solche gibt es in Basel einige, wie die folgenden Beiträge zeigen – aktiv, offen und rechtzeitig zur Diskussion zu stellen.